

trennt, um auf dem schwankenden Rücken mächtiger ungezügelter Elefantenleiber über Land durch Dick und Dünn zu reisen. Meine Herren, wir seebefahrenen Leute begreifen sehr wohl die Gefahren, die eine solche Landreise bietet, besonders hier in Indien, wo es gewissermaßen quer durch die Dschungel geht. Und darum, meine Damen und Herren, stoßen Sie mit mir an auf das Wohl unseres Herrn Doktor Justus Erich, damit er immer unserm guten Schiff *Hammonia* treu bleibe. Er lebe hoch!"

Fröhlich ließen sie die Gläser erklingen, wobei Frau Kapitän Pennau die Ruchenschnitte herumreichte. Justus dankte dem Redner für die schönen Worte. Dieser war sehr rot geworden, er freute sich im Stillen, jetzt seiner Repräsentationspflichten enthoben zu sein.

Nachdem man noch ein Viertelftündchen geplaudert und der Kapitän berichtet hatte, daß an Bord alles wohl und nichts Besonderes vorgekommen sei, entfernten sich die Leute. Justus freute sich, ein gutes Bad nehmen und sich gründlich umkleiden zu können, dann sah er die auf seinem Schreibtisch liegende Korrespondenz und die eingelaufenen Zeitungen durch. Er fand auch eine schon einige Tage alte Karte von Mr. Tree vor, der ihn bat, sobald er könne, ins Continental-Hotel zu kommen, er würde sich freuen, den Herrn Doktor wiederzusehen, von dessen naher Rückkunft ihm sein Kapitän erzählt hätte.

Am Vormittag des nächsten Tages begab sich Justus in das bezeichnete Hotel. In einem der innern schattigen Säulengänge, die den Hof umschlossen, hatte Justus an einem Marmortischchen Platz genommen, er freute sich über die vielen in Kübeln üppig wachsenden und blühenden tropischen Pflanzen, an dem sprudelnden Springbrunnen, der in der Mitte des Hofes wenigstens eine behagliche Kühle vortäuschte, an der vornehmen Ruhe, die über dem Ganzen lag. Bei dem devot vor ihm stehenden, in schneeweiße Baumwolle gekleideten Kellner, einem braunen jungen Inder, bestellte er aufs Geratewohl eine Flasche Pilsener, die ihm in wenigen Augenblicken eisgekühlt vorgesetzt wurde. Das Bier war immerhin trinkbar, wenn es auch einen deutschen Zechbruder im lieben Vaterland trotz seiner Frische etwas fremdartig angemetet hätte, denn ohne Salizyl- und Alkoholzusatz halten sich die Flaschenbiere in den Tropen nicht.

Ein höherer Hotelbeamter trat mit einem Brief an Justus heran, er fragte, ob der Sahib der Mr. Doktor Erich aus Hamburg wäre. „Ja wohl!“ Diesen Brief hatte Mr. Tree nebst einem freundlichen Gruß heute früh für ihn abgegeben. Justus las: „Bin leider verhindert, mit Ihnen einen Whisky zu nehmen. Muß helfen, Vorbereitungen zur Totenfeier Eduard VII. zu treffen. Erwarte Sie abends neun Uhr in englischer Kirche. Reverend spricht großartig. Gruß, Tree.“

Nun war Justus gerade kein sonderlicher Verehrer Eduards gewesen, über dessen Einkreisungspolitik im Ausland manche hämische, Deutschland herabsetzende Bemerkung gemacht worden war, trotzdem wollte er vielleicht hingehen, obgleich auch die salbungsvollen Predigten der Herren Reverends nicht nach seinem Geschmack waren. Justus mußte über den drolligen Mr. Tree lächeln. Das Whisky- und Religionsbedürfnis lagen in seinem Sinn recht nahe beieinander, wie er das bei Engländern übrigens schon oft wahrgenommen hatte, im Gegensatz zum deutschen Wesen, wo der